

Romreise; der andere war von 1150 bis 1173/75 Abt von Westminster. – Sigga ENGSBRO (S. 57–79) bewertet die detaillierte Vita des dänischen Bischofs Gunner von Viborg (1222–1251) als exemplarische Darstellung idealer Amtsführung, weniger als realistische Schilderung von Gunners Lebenswandel. – Kurt VILLADS JENSEN (S. 81–100) stellt eine Predigtsammlung aus dem dänischen Zisterzienserklöster Løgum vor (Halle, Univ.-Bibl., Y c 4° 2, vom Ende des 14. Jh.). – Thomas RIIS (S. 103–117) sammelt Daten zu Buchbesitz und Geschichtsschreibung in den Klöstern und Stiften Schleswigs und Holsteins im Spät-MA; eingehender würdigt er dabei Arnold von Lübeck. – Christian LOVÉN (S. 119–147) nimmt ein bislang übersehenes Phänomen in den Blick: Für schwedische Konvente ist zwar nur selten explizit ein Patronat bezeugt, doch blieb recht häufig der Grund, auf dem ein Kloster erbaut wurde, über Jahre oder gar Jahrzehnte hinweg im Besitz der Stifterfamilie, was eine besondere, außerhalb Skandinaviens anscheinend kaum praktizierte Form des Eigenkirchenwesens darstellt. – Catharina ANDERSSON (S. 149–175) schließt aus dem spärlichen urkundlichen Quellenmaterial, dass es eher Männer aus dem Niederadel waren, die im ma. Schweden in ein Zisterzienserklöster eintraten, während sich die hohe Aristokratie und das Bürgertum weitgehend fernhielten. – Elisabet REGNER (S. 177–195) beschreibt anhand der archäologischen Funde die materielle Kultur im 1143 gegründeten schwedischen Zisterzienserklöster Alvastra. – Eldbjørg HAUG (S. 197–217) sammelt Indizien dafür, dass das Augustinerchorherrenstift Utstein in SW-Norwegen entgegen geläufiger Ansicht schon im 12. Jh. gegründet worden ist, und dass das St.-Olafs-Stift am Bischofssitz Stavanger ursprünglich als Benediktinerkonvent gegründet wurde, möglicherweise schon im 11. Jh. – Johannes SCHÜTZ (S. 219–238) verweist auf den hohen Stellenwert der Predigt bei den frühen Dominikanern und stellt einige Sermones des Fr. Matthias von Ribe vor (vgl. auch DA 71, 792–794). – Johnny Grandjean Gøgsig JAKOBSEN (S. 241–267) fragt nach den Motiven, die zur Gründung von Dominikanerkonventen in Skandinavien geführt haben. Von Seiten der Bischöfe war es v. a. die Verbesserung der Seelsorge, von Seiten der Herrscher die Möglichkeit, auf ein internationales Netzwerk geschulter Ratgeber und Diplomaten zurückgreifen zu können, während bei Adligen die Sorge um das eigene Seelenheil im Vordergrund stand. Dabei werden auch zahlreiche kontinentaleuropäische Beispiele genannt. – Eric DELAISSÉ (S. 269–283) stellt die Nachrichten über Kontakte des 1174/75 gegründeten Zisterzienserklösters Ter Doest in Flandern zu Skandinavien im 13. Jh. zusammen. – Kirsi SALONEN (285–296) berichtet von dem Dutzend Fällen, in denen sich dänische Zisterzienser im späten 15. und frühen 16. Jh. an die päpstliche Pönitentiarie wandten. Meist ging es um harmlose Dinge, ein paarmal aber auch um tragische, den Leser heute noch berührende Todesfälle. – Am Schluss fasst Brian Patrick MCGUIRE (S. 297–307) die einzelnen Beiträge zusammen. Ein Schriftenverzeichnis des Geehrten und ein Namenregister beschließen den Band. Hilfreich sind die Karten zu Beginn jedes Beitrags, in denen die erwähnten Orte eingetragen sind.

Roman Deutinger